

Comensoli

M A R I O U N D H É L È N E C O M E N S O L I - S T I F T U N G

MITTEILUNGSBLATT I/2010

Bulletin 2010

Eine immer breitere Öffentlichkeit beginnt die Kraft und Vitalität der Kunst Mario Comensolis zur Kenntnis zu nehmen. Das zeigen Ausstellungen, Auktionen und das Echo in der Presse. Über diesen für die Stiftung Comensoli sehr erfreulichen Tatsachen liegt ein Schatten: Der Kreis der treuen Freunde des Malers, die seine künstlerische Laufbahn jahrzehntelang begleitet haben, nimmt jedes Jahr ab. Im Jahr 2009 bedauerten wir eine Reihe von sehr schmerzlichen Verlusten: den Tod von Richard Brosi, des Präsidenten der Stiftung, sowie von Dario Robbiani, Aurelio Longoni und Tina Equey-Roveda.

Ausstellungen

Die wichtigsten Ausstellungen der letzten Saison waren zweifellos bei **Welti Modern Art** in Zürich (6. März bis 18. April) und **Peter Kilchmann**. Kilchmann zeigte Comensoli an der Art 40 Basel (16. bis 20. Juni) und später (7. Juni bis 14. Juli) in seiner Zürcher **Galerie**.

Die Ausstellung in den drei Räumen der renommierten Galerie von Rolf Welti am Mythenquai 20 wurde von Peter Killer in Anwesenheit eines grossen Publikums eröffnet. Die Ausstellung war als kleine Retrospektive konzipiert, zeigte eine Auswahl der bedeutendsten Werke aus der ganzen künstlerischen Laufbahn Comensolis. Von frühen Landschaften ging es zu Gemälden und Zeichnungen aus der Zeit der «laboratori in blu» zur Travolta-Phase und der Beschäftigung mit der «no future»-Generation. Anstelle einer konventionellen Vernissageansprache rezitierte Peter Killer eine lange Liste von Adjektiven, die Mario Comensoli – einen Menschen mit Widersprüchen – seiner Ansicht nach charakterisierten (Kästchen).

Peter Kilchmann konzipierte für die Basler Kunstmesse und seine Zürcher Galerie an der Limmatstrasse 270 die Ausstellung «Deux Pièces». Grundidee der Ausstellung war ein Dialog, der Grenzen zwischen den Generationen sprengt. Sein Ausgangspunkt: fünf verstorbene Schweizer Künstler, die Überrasingendes geleistet haben, weltweit aber viel zu wenig bekannt sind. Kilchmann lud Künstler aus sei-

Gross / sportlich / fussballverrückt / athletisch / kraftvoll / rassig / widerstandsfähig / durchtrainiert / schlank / rank / drahtig / ausdauernd / zäh / braungebrannt / gut gesont / durchgelüftet / männlich / knapp behaart / schön / gepflegt / gut gekleidet / vital / viril / lebhaft / verführerisch. Verletzbar / schüchtern / scheu / nachträglich / defensiv / selbstzweiflerisch / temperamentvoll / zurückhaltend / unsicher / sicher / ambitiös / ehrgeizig / zurückgezogen / einzelgängerisch / eremitisch / auch gesellig / fleissig / unermüdlich / ruhelos / zurückhaltend / diskret / achtsam / aufmerksam / feinführend / ernst / witzig / geistreich / hilfsbereit / eitel / gründlich / pünktlich / ordnungsliebend / freundlich / lebhaft / leidenschaftlich / unruhig. Erfolgreich / erfolglos / innovativ / dynamisch / forschend / schöpferisch / sensibel / suchend / eigen / genial / erfinderisch / begnadet / irrend / wagemutig / solid begründet / experimentell / tollkühn / produktiv / inspiriert / sich überfordernd / kritisch / selbstquälerisch / sorgfältig / subtil / sublim / unbekümmert / impulsiv / flink / schnell / hurtig / strichsicher / farbensicher / sinnlich / nekrophob / nekrophil / dionysisch / optimistisch / pessimistisch / realistisch (...)

nem eigenen Ausstellungsprogramm ein, sich mit den bereits in die schweizerische Kunstgeschichte eingegangenen Werken zu beschäftigen, mit ihnen in einen Dialog zu treten. In seiner Einführung erklärte Kilchmann: «Herausgekommen sind Gegenüberdarstellun-



Einladungskarte der Ausstellung «Deux Pièces» in der ART 40 BASEL und in der Galerie Peter Kilchmann Zürich
 (Links: Francis Alÿs – The Lynching, 2008. Rechts: Mario Comensoli – La Pendue, 1956)

Unten: Karl Geisers Radfahrer beobachtet eine Attacke von Comensolis «Teddyboys». Fotos Galerie Peter Kilchmann



gen, die Nähe von überraschender und erstaunlicher Vertrautheit erzählen.» Und weiter: «Was Adolf Wölfli (1864 –1930), Emma Kunz (1892–1963), Karl Geiser (1898–1957), Mario Comensoli (1922–1993) und Trudi Demut (1927-2000) bei aller Unterschiedlichkeit miteinander verbindet, ist ihre unbedingte Hingabe an die Kunst. Ihr Schaffen wurde von hohen Idealen und tiefen Sehnsüchten geleitet. Dieses Unbedingte, Zwingende ist es auch, das uns bei der Zusammenstellung unseres eigenen Galerienprogrammes immer wieder anzieht: Ganz offensichtlich gibt es in der Kunst Konstanten, die sich – trotz Innovation und Wandel – über Generationen erhalten.»

Im **Centro Comensoli** in Zürich fand die Ausstellung «Mario Comensoli – Die letzten Werke» statt. Sie begann am 19. März und dauerte bis Ende September. Zwar konnten die Kunstfreundinnen und Kunstfreunde 1989 einen Teil des Spätwerks im Zürcher Kunsthaus kennen lernen, nicht aber die zwischen 1990 und 1993 entstandenen Bilder. Guido Magnaguagno schrieb über die «letzten Bilder»: «So sind seine letzten Bilder eine Art «memento mori» vor dem Augenblick des Abschieds. Hier teilt uns einer die existentielle Erfahrung mit, dass ein im Diesseits erfülltes Leben noch keine Garantie ist, dem Unausweichlichen ohne Angst zu begegnen. Dass Mario Comensoli uns diese Angst so fürchterlich direkt zeigen kann, macht diese Bilder stark.»

In der **Galleria L'incontro** in Lugano – domiziata im Haus, wo Comensoli seine frühen Jugend verbrachte – inszenierte Françoise Tamò eine Ausstellung mit Werken, die mehrheitlich im Besitz unserer Stiftung sind: «Figuren und Landschaften.» Erstmals stand eine Reihe von reizvollen Landschaften, vor allem in den vierziger und fünfziger Jahren entstanden, im Zentrum der Aufmerksamkeit, also aus jener Phase, in der Comensoli einen intensiven Briefwechsel mit dem Kunsthistoriker Giuseppe Martinoli pflegte.

Im Zeitpunkt des Erscheinens unseres Bulletin wird übrigens in Lugano eine weitere Comensoli-Ausstellung eröffnet. Vor ein paar Monaten hat der junge kunstbegeisterte und kenntnisreiche Farias Gianola im Stadtzentrum eine neue Galerie eröffnet: Die **Fafa Fine Art Gallery** in der Via della Posta 2. Gianola ist in der Lage, eine Reihe von seltenen Gemälden Comensolis aus der Zeit um 1962 zu zeigen, die 1963 in der Zürcher Walcheturm-Galerie unter dem Titel «Begegnungen 62» zu sehen waren. Alle Werke standen damals unter dem Thema «Der einsame Mensch in der Grosstadt». Mario Comensoli hatte damals begonnen, seinen auf die «laboratori in blu» fokussierten Blickwinkel zu öffnen, den Horizont seiner anthropologischen Untersuchungen zu weiten – die moderne Wohlstandsgesellschaft wurde sein Bildthema. Dies war eine kurze, aber wichtige Schaffens-

phase, die fließend in die «68er-Revolution» überging. Die Ausstellung wird am 22. Februar eröffnet und schliesst am 3. April.

Eine Reihe von erfolgreichen Auktionen

Es ist erfreulich festzustellen, dass Mario Comensoli auch in kommerzieller Hinsicht den Wind im Rücken hat. 16 Bilder wurden von renommierten Schweizer Auktionshäusern angeboten – und allesamt verkauft. Auf der Strecke blieb einzig «Potpourri mit Junge, Schallplatten und Palazzo Vecchio» (1973) bei Dobiaschowsky in Bern.

Auf den Auktionen zu ersteigern waren auch 61 Arbeiten auf Papier; nur vier blieben unverkauft. Im Jahr 2008 waren es 12 Gemälde, die auf den Auktionsmarkt kamen. Sämtliche Angebote fanden ihre Käufer.

Richard Brosi

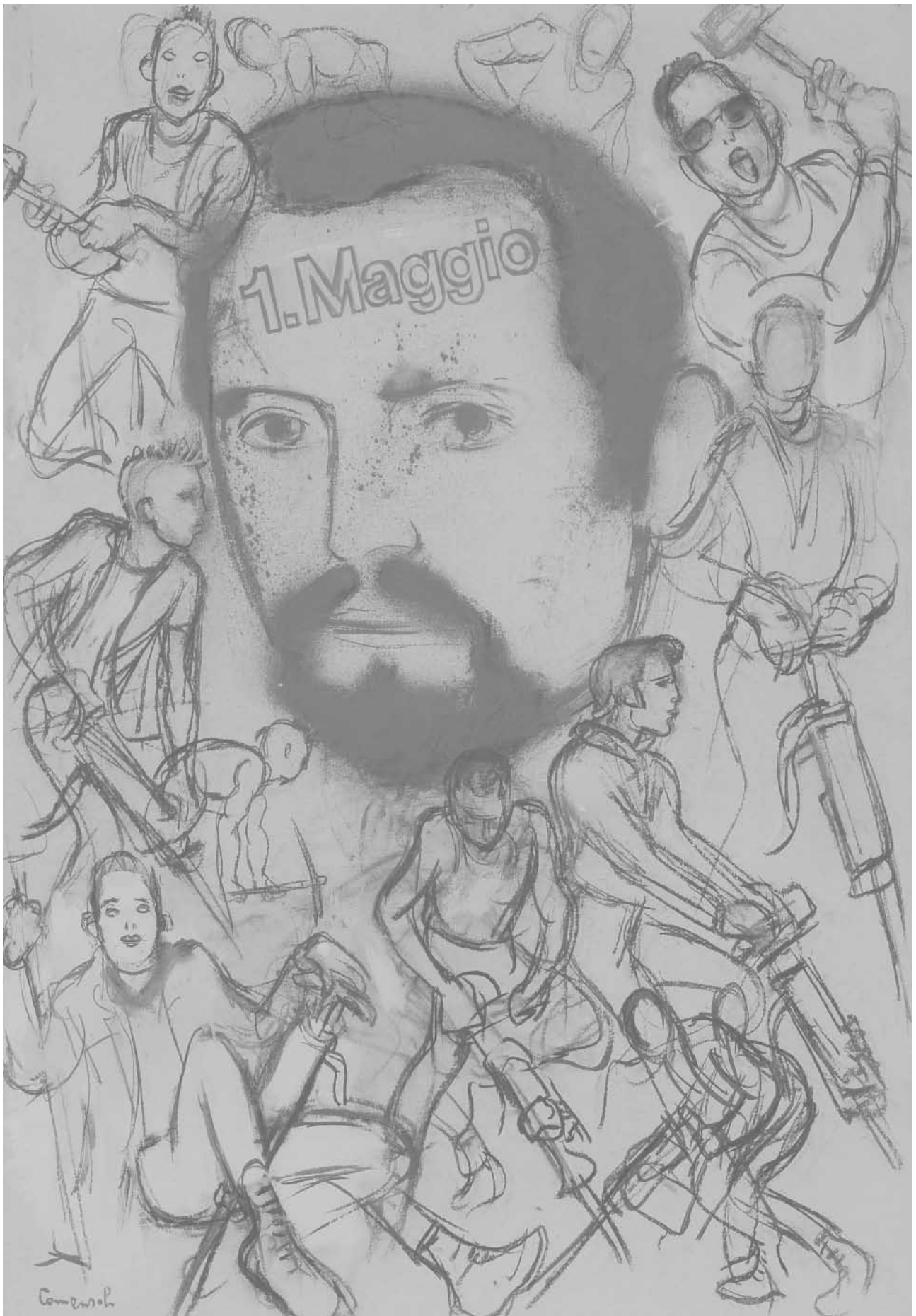
Unser ehemaliger Präsident hatte es nicht versäumt, an der Vernissage der Ausstellung «Mario Comensoli – Die letzten Werke» im Centro Comensoli teilzunehmen und sich an die Anwesenden zu wenden. Er betonte, wie stark er in diesen Arbeiten das fast schmerzliche Gefühl des Abschieds empfinde. Vielleicht war in diesen Worten eine Art Vorahnung. Niemand hätte gedacht, dass ein paar Wochen später, am 11. April 2009, bereits der Zeitpunkt kommen würde,

Aus der Abdankungsrede Mario Barinos, gehalten im Krematorium des Friedhofs Nordheim, Zürich, am 11. April 2009:

Riccardo non era certamente tra coloro che concepiscono l'architettura come un semplice lavoro. L'architettura era la sua autentica passione e, studente al Politecnico Federale di Zurigo, era stato sul punto di abbandonare ogni cosa proprio perché un suo professore vecchia scuola cercava di inculcare nell'allievo l'idea che costruire edifici in fondo non era altro che un'onorevole professione da svolgersi con la necessaria perizia nel solco di una inamovibile fede conservatrice. Fortunatamente questo noioso personaggio, dopo qualche semestre di sbadigli, venne sostituito con un professore carico di forza progettuale e cioè William Dunkel, già pittore amico di Liebermann, Otto Dix e Koschka – e architetto visionario. Esponente della nuova scuola architettonica dei maestri Gropius e Le Corbusier, egli trasmise definitivamente a Brosi il suo contagioso entusiasmo.

Negli anni della pratica poi Riccardo ebbe la possibilità di lavorare al fianco di Otto Glaus, altro innovatore della stanca architettura dell'immediato dopoguerra e l'incontro con Glaus ne propiziò un altro, quello con Mario Comensoli. Glaus era infatti un grande ammiratore del pittore ticinese, al quale aveva commissionato diversi affreschi all'interno delle nuove strutture architettoniche, dal Kursaal di Heiden – che proprio questa primavera ha acquistato una seconda giovinezza sotto la ma-

no dei restauratori – alla chiesa di Meilen. E così nacque subito una fervida amicizia tra il grigionese e il ticinese, destinata a durare attraverso i decenni: tra i vari frutti nati da questa amicizia una straordinaria collezione privata di quadri comensoliani e anche un tenero ritratto dei giovani rampolli della famiglia Brosi con Manuela vestita da cavallerizza e un bel esemplare equino nel mezzo, sicuramente tra le opere più partecipate dell'artista in questo genere di pittura su commissione, testimonianza sicura del forte legame che univa Comensoli ai Brosi. E infatti Ricki ne parla con trasporto in una evocazione di quegli anni nel volume «Eine neue Sicht / Testimonianze»: «A questo punto – scrive – non posso esimermi dal menzionare gli schizzi dei nostri bambini, nati del tutto spontaneamente durante le visite di Comensoli a Coira, e il grande dipinto sul pannello scorrevole del soggiorno intitolato «Tre volte Manuela e Peter» del 1973. Mi ricordo la nostra felice sorpresa quando, nel suo atelier, Comensoli ci presentò con orgoglio l'opera ultimata. A parte il formato non avevamo posto vincoli. Di quanto perfettamente il dipinto si fosse integrato nella nostra quotidianità mi resi conto una volta che, entrato in salotto, improvvisamente mi ritrovai agghiacciato davanti a una parete bianca. Avevo tolto il quadro poco prima per usare la parete come sfondo ad alcune riprese fotografiche. Provai una sensazione simile, di immenso e subitaneo vuoto, quando il 2 giugno del 1993 appresi della morte di Mario.»



Mario Comensoli: Porträt von Dario Robbiani. Um 1980

Im vergangenen Jahr übergab Robbiani dem Cooperativo Zürich diese Bildniszeichnung, zur Ergänzung der aussergewöhnlichen Comensoli-Sammlung.



Dario Robbiani, Richard Brosi, seine Frau Liliane Brosi und Pietro Bellasi, anlässlich der Vernissage der Comensoli-Retrospektive in Bologna, 2003

um Abschied vom Vorsitzenden unserer Stiftung nehmen zu müssen.

Richard Brosi starb in einem Krankenhaus in Zürich nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren. Er war ein treuer Freund von Mario Comensoli, seit den frühen Jahren, als Brosi Architektur in Zürich studierte. Der begeisterte Bewunderer von Comensolis Kunst hatte ihn über eine lange Wegstrecke begleitet, er richtete seinem Freund Ausstellungen in seiner Churer Galerie und anderswo ein, empfahl Comensoli weiter, verhalf ihm zu Aufträgen, verfasste Texte und sammelte seine Werke mit sicherem Instinkt. Er war seit Januar 1998 Präsident der Stiftung Mario und Hélène Comensoli; und dank seiner Bemühungen ist es zu grossen Retrospektiven in Mailand, Bologna, Lausanne und Locarno gekommen. Der Stiftungsrat entbietet sein aufrichtiges Beileid an seine Frau, Liliana Brosi, und an die Kinder Peter und Manuela und ihre Familien.

Das Verschwinden anderer Freunde von Mario Comensoli

Wie bereits erwähnt, haben uns auch andere Freunde Mario Comensolis für immer verlassen.

Am 23. März ist im Pflegeheim Villa Santa Maria von Savosa, in der Nähe von Lugano, Frau **Tina Equey-Roveda** gestorben. Sie wurde 1922 geboren. Als Mario Comensoli nach Zürich emigrierte und anfänglich kaum Bilder verkaufen konnte, unterstützte sie ihn im Überlebenskampf. Verwitwet, fand sie im Pflegeheim in Savosa ein letztes Zuhause. Hier beschloss sie, der Comensoli-Stiftung einige wichtige Arbeiten, die sie mit ihrem Mann gesammelt hatte, zu überlassen

Am 18. März ist im Ospedale Civico di Lugano im Alter von 88 Jahren ein guter Freund Comensolis, **Aurelio Longoni**, ehemaliger Stadtrat von Lugano, gestorben. Longoni wurde in Molino Nuovo geboren. Im Buch «Eine neue Sicht / Testimonianze» erzählt er von gemeinsamen Erlebnissen und Erfahrungen im damaligen Arbeiter-Viertel von Lugano. Als Stadtrat – zuständig für Kultur – trug er wesentlich dazu bei, dass im Jahr 1974 die erste grosse Comensoli-Retrospektive im Museum der Villa Malpensata stattfinden konnte.

Am 14. Dezember starb in Lugano nach langer Krankheit, siebzigjährig, der bekannte Journalist und ehemalige Nationalrat **Dario Robbiani** (er war einige Jahre Direktor von Euronews in Lyon). Robbiani war mit Mario Comensoli seit den 60er Jahren in tiefer Freundschaft verbunden, seit den Tagen, als er Chefredakteur der Tagesschau des Schweizer Fernsehens wurde.

Der leidenschaftliche Comensoli-Sammler hat viele Texte über seinen Freund und seine Kunst verfasst, oft begleitet von Fotos seiner Frau Sonya. Sonya und Dario haben ihre Liebe zu Comensoli auch auf ihre Kinder übertragen – vor allem auf ihren Sohn Vito, Autor eines bemerkenswerten Dokumentarfilms über die Spätzeit Comensolis und eines Bandes mit dem Titel «I Comensoli dei Robbiani».

Stiftungsrat

Nach dem Tod von Richard Brosi musste sich der Stiftungsrat am 15. Oktober 2009 neu konstituieren. Neuer Präsident ist Mario Barino, René Harsch Vizepräsident. Peter Killer wurde als Geschäftsführer bestätigt.

Centro Comensoli

Heinrichstrasse 267/10
CH-8005 Zürich
043 366 87 70 / 079 348 95 38

La fine delle ideologie Das Ende der Ideologien

Sie sind herzlich eingeladen zur Vernissage am
Mittwoch, 17. März 2010, 18.30 bis 20 Uhr. Begrüssung um 18.45 Uhr.



Mario Comensoli: AUS. Mischtechnik auf Leinwand. 1991. 183 x 183 cm

Der Fall der Berliner Mauer und der Zusammenbruch der Mythen des Sozialismus liessen den Maler Mario Comensoli nicht gleichgültig. Die Ausstellung gilt Comensolis bitteren Reflexionen über das Schicksal der jungen Generation ohne geistige Perspektiven, ohne Bezugspunkte.

17. März bis September 2010
Geöffnet jeweils am Samstag von 11 bis 16 Uhr

Herausgegeben von der Comensoli-Stiftung

Präsident: Mario Barino | Zürich
Geschäftsführer: Peter Killer | Olten

www.comensoli.ch